

Zum Kongress Eros und Liebe im Märchen : ich will nicht heiraten, um die Frau des Prinzen zu sein

Autor(en): **Räber-Schneider, Katka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **11 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich will nicht heiraten, um die Frau des Prinzen zu sein

Es war einmal in diesem September — hinter 7 Bergen und 7 Seen die... Europäische Märchengesellschaft, mit dem Hauptsitz in D—5778 Meschede. Und es trafen sich wie alljährlich so auch heuer, samt einiger gefürchteter Ungeheuer, mehrere Hundert Mitglieder im belgischen Brügge zum internationalen Kongress. Sie hörten und sprachen über das wichtigste im menschlichen Leben, über "Eros und Liebe", hier "im Märchen". Zum Sterben fehlte in den vier Tagen die Zeit.

Vor der malerischen Till-Eulenspiegel Kulisse

Was die Illustrationsfolge auf dem Tagungsprospekt versprach, angedeutet mit einem Kuss und dem daraufhin gleichgerichteten Blick der Liebenden, wurde in 12 Referaten und 18 Arbeitsgemeinschaften in äusserst mannigfaltiger Art behandelt. Bei aller Unterschiedlichkeit der Erwartungen von konservativer Bejahung der undurchsichtigen Formelhaftigkeit bis zu subversiven, gewagt provokativen Deutungen der vertuschten Sexualität kam so manches zur Sprache. Im Referat "Über Märchenpaare in ihrer Entwicklung" sprach die Schweizer Psychotherapeutin und Dozentin am C.G. Jung-Institut Verena Kast eine wichtige Anspielung auf die Realität aus: Im Märchen finden sich meistens die beiden, die füreinander bestimmt sind. An der Stelle hört dann ein Märchen auf, obwohl da in Wirklichkeit die Probleme erst beginnen. Aus dem tiefenpsychologischen Gesichtspunkt betrachtet sind die Suche und das Finden ebenfalls sehr wichtige Faktoren des Zusammenlebens. Auch innerhalb einer Beziehung bleibt die Suche ein ständiger, belebender psychologischer Prozess. Im Märchen wird diese Tatsache nicht durch konkrete Schicksale, sondern durch Figuren getragen, die in symbolisch gesteigerter Typisierung miteinander verkehren. Das 19. Jh. und mit ihm die Gebrüder Grimm und das 'tugendhafte' Patriarchat wollten die Frauengestalten schön und fleissig und oft in passiver

Liebe wartend sehen. Aber schon damals bot sich zu diesem Zwecke nur eine Auswahl von Märchen an, die dann moralisierend und das Familienbild prägend bis in die Kinderzimmer drangen. All die Schneewittchen und Aschenputteln und Dornröschen warteten auf den erlösenden Kuss eines Prinzen und halfen mit, die Tätigkeitsbereiche von Mann und Frau und die damit verbundenen Machtstrukturen zu festigen. Drohender Finger, Versprechen von Belohnung und besserem Leben nisteten sich bei uns ein, dort wo ursprünglich vielleicht nur eine exemplarische Lebenssituation eines Umbruchs in der mündlichen Überlieferung geschildert wurde. Mit der Bannung des ständig variierenden Erzählstoffes in Bücherfassungen überlebten die Märchengedanken, der pädagogisierende Zeitgeist erstarrte jedoch oft zu einer musealen Fragwürdigkeit, an der niemand zu rütteln wagte. Und doch...

Die Angst vor der Erotik, vor den Spielen der Liebe, fand Verkörperung in symbolischen Bildern und in einer wertvollen Art Poesie, die aus dem Sinnlichen beispielsweise "blutrote Blüten mit weissen Perlen" schuf, als Darstellung der Einheit vom Göttlichen und Menschlichen, von runder Vollkommenheit und vergänglicher Körperlichkeit. Kinder dürfen dies alles auch anders verstehen, warum nicht.

Jeder Mutterkomplex, jede Pubertätsneurose oder Partnersuche wurde dann in mehrfacher Verschlüsselung zum unerschöpflichen Deutungslabyrinth zusammengestellt. Märchen gehen davon aus, dass irgendein Mangel vorherrscht. Im Laufe des Märchens wird durch das Handeln der Figuren ein Lösungsweg angedeutet. Dies könnte auch für uns Erwachsene der eine Zugang zu Märchen sein. Die Märchenbilder lösen in uns einen Prozess aus, der mit unserer Geschichte etwas zu tun hat. Die Aktivität des Helden oder der Heldin zeugt immer von einer positiven Aggression (lat. ad gredi = an die Sache herangehen), was nichts mit Destruktion oder Brutalität zu tun haben muss.

Märchendeutung als aktive Bewältigung der Gegenwart

Obwohl sich viele ältere Damen und einige Herren, meist in pädagogischen Berufen tätig, grundsätzlich gegen die Deutung von Märchen geäußert haben, kamen sie, um sowohl die leisen wie auch die Aufsehen erregenden Interpretationen und Fragenkomplexe zu hören. Die Mehrheit des Publikums in allen Altersstufen und Professionen war dagegen für die kontroversen Perspektiven dankbar. Man sprach "Vom Beischlaf im Zaubermärchen", vom "Dummling als Liebhaber", über "Liebe und Hass in Schneewittchen-Varianten", oder dann wieder über "Matriachale Erotik in den Zaubermärchen — Prinzessin und ihre Brüder".

Anhand der Themenliste für die Arbeitsgemeinschaften war zu sehen, wie vielschichtig die Assoziationen mit "Eros und Liebe im Märchen" angegangen werden können: Da bestimmte einmal die Einschränkung auf Genre- bzw. zeitgebundene Motive die Auswahl. Einige sprachen von Liebe in keltischen Mythen, aber auch in Sagen und Bilderbüchern. Eine Gruppe unter der Leitung von Katalin Horn aus Basel untersuchte mit dem Instrumentarium der Literaturwissenschaft den formalen Einstieg in Märchenbetrachtungen "Verweigerung, Suche, Kampf, Probe — Formen der Liebeswerbung und des Liebesverhaltens im Märchen und in der Wirklichkeit". Soziologisches, Psychologisches und Feministisches wurde angesprochen, folkloristische Tänze als ritualisierte Suche und Verweigerung angekippt. Bezeichnenderweise lag die Verweigerung der Heldin im koketten Minnespiel des sich rar- und damit begehrt-Machens als Erklärung der Rollenteilung in der Partnersuche. Es staunten oder müpften nur wenige auf, wenn das passive Warten und Hoffen einer Schneewittchen-/Dornröschen-/Aschenputtelfrau als identitätsspendender, retardierender Moment gewertet wurden.

Viele haben Angst, an den Wertmassstäben der Kindheit, verkörpert durch



Märchenbilder, mit Fragen und Zweifeln zu rütteln. Mutige, überraschende Deutungen wie beispielsweise im "Cinderella-Komplex" die Unentschlossenheit einer Aschenputtelfrau, zwischen Küche und Karriere wählen zu können, stossen immer noch häufig auf Ablehnung. Aber es heisst ja nicht, dass jede der soziologischen, psychologischen, theologischen, esoterischen, anthropologischen, formalen oder feministischen Deutungen die einzige wahre ist. Aber es öffnen sich mit dieser Fülle an Interpretationsmöglichkeiten die Tore zum Vergleich mit dem wirklichen Leben. Eine Erweiterung des Horizonts und der Ansporn, auch das Geläufigste, Vertrauteste von einem neuen Blickwinkel aus betrachten zu wagen und sich selbst im Vergleich einzubeziehen. Typisch für die heutige geisteswissenschaftliche Forschung war die Tatsache, dass die interessantesten, überraschendsten und zeitbezogensten Betrachtungen von Frauen angestellt wurden. So wagte sich beispielsweise Dr. Elke Liebs aus Münster in ihrem Referat über "Die Liebe, die durch den Magen geht" mit viel spitzem Humor an die Märchentafelrunden heranzutreten, sie mixte Liebestränke aus Wein und Blut und endete beim "kreativen Kannibalismus" der elterlichen Liebe...

An den lauen Abenden konnte jeder den vielen Märchenerzählerinnen und -Erzähler lauschen, die ihre wiederentdeckte Kunst unter einem der unzähligen gotischen Kellergewölbe preisgaben. Bloss, — auswendig gelernt, nicht kreierte, nicht gelebt. Dagegen hinterliess das Theater "Kleiner Wagen" aus Braunschweig mit seinen Stabpuppen und der eigenwilligen Aufführung von "Herzog Blaubart" ein künstlerisch hochwertiges Erlebnis. Das Märchen ist auf keinen Fall ein verstaubtes Museumsstück. Es wird wieder in seiner unerschöpflichen Fülle auch für die Popart entdeckt, es bekommt erneut rote Backen und glühende Augen und den Anspruch, ein Teil unseres Lebens zu sein.

Katka Räber-Schneider

Inserate

Volkshochschulkurs

Die Geschichte der Frauenbewegung

Die Frauenbewegung, deren Wurzeln bis in die Aufklärung zurückreichen, hat bis heute nur wenig Eingang in die offizielle Geschichtsschreibung gefunden.

Der Kurs möchte aufzeigen, wie sich Frauen in den USA, in England, Frankreich, Deutschland und in der Schweiz für ihre Rechte eingesetzt und ihre Forderungen in der Öffentlichkeit vertreten haben. Gleichzeitig wird dargestellt, wie Frauen im 19./20. Jahrhundert gelebt haben und welche politische und soziale Stellung sie hatten.

- Situation der Frauen im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Auswirkungen der Industrialisierung)
- Frauen in Revolutionen: Für Freiheit, Gleichheit und Schwesterlichkeit (französische und 1848-er Revolution)
- Die Entwicklung der deutschen Frauenbewegung
- Die amerikanische und englische Frauenbewegung
- Die Frauenbewegung in der Schweiz.

Als Anschauungsmaterial werden Fotos, Zeitschriften und Flugblätter gezeigt.

Anita Fetz lic. phil., Historikerin
Mittwoch, 19.15-21.00, 5mal, 13. November - 11. Dezember, Universität, Fr. 40.—

Anmeldungen bei: Sekretariat der Volkshochschule, Zentrum für Erwachsenenbildung, Freie Strasse 39, 4001 Basel

BabysitterIn gefragt!

Ich such no e **Frau oder en Maa**, wo mir regelmässig mini baide Maitli hütet (8+2 J.), und zwor am Zyschtig oder Mittwoch nomittag und 1 Obe in dr Wuche.

Vreni Wieler, Basel, Tel. 35 74 85

COMPUTER-KURS

für alle, die sich ohne Leistungsdruck mit Computern und ihrer Problematik auseinandersetzen wollen.

Der Kurs bietet eine Einführung:

- * in den Aufbau und die Arbeitsweise eines Computers
- * in ein Textverarbeitungsprogramm
- * in die Auswirkungen der Computerisierung.

Kursdauer: 2 Wochenenden, Samstag/Sonntag 23./24. Nov. und 7./8. Dez. 85. Samstag von 10-18.30h, Sonntag von 9-16.30h. Gesamthaft 26 Stunden.

Kursort: Winterthur

Kurskosten: Fr. 375.—

Leiterinnen: Melanie Tschofen, Rosmarie Herzog.

Anmeldungen an: Melanie Tschofen, Zwinglistr. 40, 8004 Zürich, Tel. 01/241 00 46 oder Rosmarie Herzog, Metzgerstr. 36, 4056 Basel, Tel. 061/44 02 68

Inserat

WEN-DO Selbstverteidigung

Ein Kurs von Frauen für Frauen

WEN-DO lernen heisst: die eigene Stärke zu spüren, richtig Atmen, laut Schreien, Meditation, Gymnastik, Rollenspiele, Diskussionen, Gespräche über die Gewalt an Frauen.

DATUM: SA/SO, 9./10. November 1985, 10-18 Uhr

ORT: Kanzleizentrum, im Frauenzimmer, 3. Stock, in Zürich, vis à vis Volkshaus, Zürich

KOSTEN: Fr. 80.—

LEITUNG: MARGOT HINTERKEUSER

KONTAKTADRESSE UND ANMELDUNG:

Liliane Christen-URECH, Herracherweg 69, 8610 Uster